INTERNATIONALE ORGELTAGE IM TRIERER DOM 2004

30 Jahre Klais-Orgel

T O N A R T E N

TONARTEN

Die Idee, den diesjährigen Orgelkonzert-Zyklus mit einzelnen Tonart-Konzerten zu bestreiten, geht auf ein mehrfach mit großem Erfolg gespieltes fis-Moll-Programm von Bruno Oberhammer aus Bregenz zurück. Gerade fis-Moll ist eine bis ins 19. Jahrhundert hinein sehr selten verwendete Tonart. Grund hierfür sind die alte mitteltönige Stimmung und die verschiedenen „ungleichschwebenden Temperaturen", die noch bis 1800 gebräuchlich waren und und in denen fis-Moll nicht gut klang. Die Tonart fis-Moll symbolisierte Betrübnis und der Wehmut in der barock-klassischen Musiksprache. Mit Max Regers Riesenwerk Introduktion, Variationen und Fuge in fis-Moll und Sigfrid Karg-Elerts Orgelsinfonie hören wir die bedeutendsten fis-Moll-Werke, die es für Orgel gibt.

Allen Gastorganisten sind wir zu Dank verpflichtet, dass sie die ungewöhnliche Vorgabe, sich auf eine Tonart zu beschränken, beherzigt haben. Die Charakteristik von e-Moll zeigt Andreas Rothkopf mit Bachs „großem“ e-Moll-Praeludium und dem monumentalen Werk Introduktion, Passacaglia und Fuge e-Moll op. 127 von Max Reger. Den Kontrast c-Moll/C-Dur führt Johannes Skudlik mit Bachs heiterer C-Dur-Toccata und Reubkes gewichtiger c-Moll-Sonate vor, gewürzt mit Miniaturen von Jean Guillou und Enjott Schneider. Roman Peruckis vielseitiges und polnisch eingefärbtes Programm in D-Dur/d-Moll enthält – gewiss zur Freude vieler - die bekannte d-Moll-Toccata von Johann Sebastian Bach.

Im Eröffnungskonzert und im Schlusskonzert wird der gewohnte Dur-Moll-Bereich verlassen. So gibt es zu Beginn modale Musik: „Kirchentonarten“ oder „Kirchentöne“ sind mittelalterliche Tonreihen im Oktavumfang, die aus den altgriechischen „modi“ erwachsen sind. Daher ist der Begriff „modal“ gleichbedeutend mit „kirchentonal“. Die Halbtonschritte innerhalb der Tonleitern liegen jeweils an anderen Stellen. Will man sich die Tonarten vergegenwärtigen, so spiele man etwa auf einem Klavier – ohne die schwarzen Tasten zu gebrauchen – von d bis d (dorisch), von e bis e (phrygisch), von f bis f (lydisch) und von g bis g (mixolydisch). Der „tonus peregrinus“ folgt wiederum anderen Regeln und ist bis heute beim Singen des „Magnificat“ gebräuchlich. Die Kirchentonarten wurden um 1600 von Dur und Moll weitestgehend verdrängt, leben aber im Gregorianischen Choral, den Psalmtönen, in vielen alten Kirchenliedern, aber auch in Werken von Komponisten der Gegenwart fort. B-A-C-H schließlich weist den Weg in die Chromatik, die Musik aus Halbtönen. Johann Sebastian Bachs jugendlich-freches „Harmonisches Labyrinth“, seine chromatische Cembalo-Fantasie und seine unvollendete BACH-Fuge werden eingerahmt von zwei der zahlreichen romantischen B-A-C-H-Fantasien: Liszts bekanntem Praeludium und Fuge und Karg-Elerts nahezu unbekannter, aber fantastischer und farbig-schillernder Passacaglia und Fuge über B-A-C-H.

Dienstag, 18. Mai 20 Uhr

Domorganist Josef Still, Trier,

spielt modale Musik

Jean Langlais
1907-1991
Incantation pour un jour Saint
(Fantasie über gregorianische Melodien der Osternacht)

Johann Sebastian Bach
1685-1750
Dorische Toccata und Fuge BWV 538

Thomas Daniel Schlee
geb. 1957
Drei modale Inventionen
- Basso ostinato
- Jeu
- Canon

Joseph Rheinberger
1839-1901
Sonate Nr. 4 in a-Moll „Tonus peregrinus“
- Tempo moderato
- Intermezzo
- Fuga cromatica

Hermann Schroeder
1904-1984
(100. Geburtstag 2004; Domorganist in Trier 1937/38)
Variationen über den tonus peregrinus

Johann Sebastian Bach

1685-1750
Fuga sopra: Magnificat BWV 733 (tonus peregrinus)

Naji Hakim
geb. 1955
Mariales
- Incantation (Mater admirabilis)
- Pastorale (Regina coeli)
- Antienne (Salve Regina)
- Hymne (Virgo Dei genitrix)
- Danse (Ave maris stella)

Felix Mendelssohn-Bartholdy
1809 – 1847
Sonate III. „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ (phrygischer Choral)
- Con moto maestoso
- Andante tranquillo

Enjott Schneider
*1950
Toccata „Schlafes Bruder“ (dorischer Choral aus der Musik zum Kinofilm „Schlafes Bruder“ von Joseph Vilsmaier nach dem Roman von Robert Schneider)

Dienstag, 25. Mai 20 Uhr

Johannes Skudlik, Landsberg am Lech

spielt C-Dur und c-Moll

Johann Sebastian Bach
1685-1750
Toccata, Adagio und Fuge C-Dur BWV 564

Jean Guillou
*1930
aus: Pièces furtives
1. Poètico e sognando
2. Giocóndo

César Franck
1822-1890
Fantaisie C-Dur op.16

Enjott Schneider
*1950
Vier Interludien für Orgel aus dem Requiem „Im Namen der Rose“

Julius Reubke
1834-1858
Sonate in c-Moll „Der 94. Psalm“
– Grave – Larghetto
– Allegro con fuoco
– Adagio
– Fuge

Johannes Skudlik wurde 1957 geboren. Nach dem Abitur studierte er an der Hochschule für Musik in München Kirchenmusik und Konzertfach Orgel bei Gerhard Weinberger und Franz Lehrndorfer.

Johannes Skudlik gründete und leitet den Landsberger Oratorienchor, verschiedene Kammerchöre und das Con-brio Kammerorchester München. Mit seinen Ensembles hat er alle großen Messvertonungen und Passionen aufgeführt. Als Orchesterdirigent ist Skudlik u.a. mit Symphonien von Mozart, Beethoven und Bruckner zusammen mit Mitgliedern des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks aufgetreten. Im Jahr 2000 gab er sein Dirigierdebut in der Philharmonie des Münchener Gasteigs. Mit seinen Chören und dem Orchester führten ihn Tourneen und Konzertverpflichtungen zu Festivals nach Griechenland, Spanien, Italien und Frankreich.

Als Organist und Cembalist konzertierte Johannes Skudlik in fast allen Ländern Europas, in den USA, Russland und in Fernost.

Mittlerweile liegen mehr als 20 CD-Einspielungen mit Cembalo-, Orgel- und Kammermusik bei der Musikproduktion „ambitus“ vor. Rundfunkaufnahmen wurden in Zusammenarbeit mit RIAS Berlin, Radio Boston, dem Polnischen Fernsehen, RAI uno und dem Bayerischen Rundfunk produziert. 2003 beendete er eine zyklische Aufführung des gesamten Clavierwerks von Johann Sebastian Bach.

Dienstag, 1. Juni, 20 Uhr

Prof. Bruno Oberhammer, Bregenz (Österreich)

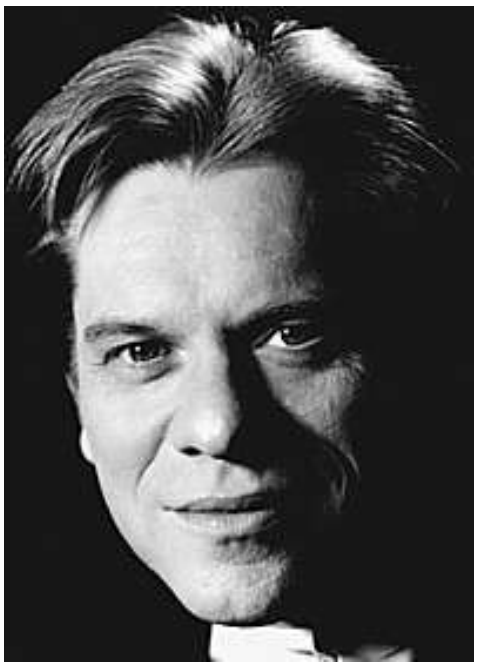
spielt fis-Moll

Max Reger
1873-1916
Introduktion, Variationen und Fuge in fis-Moll op. 73 (komponiert 1903)

Dietrich Buxtehude
1637-1707
Praeludium (Toccata) in fis BuxWV 146

Sigfrid Karg-Elert
1877-1933
Sinfonie in fis-Moll op. 143 (komponiert 1930)

Nach dem Abitur Studium der Geschichte, Philosophie, Psychologie, Musikwissenschaft (Dissertation über die Orgel-Improvisationslehre im 20. Jh.), Klavier, Orgel und Komposition in Österreich, Schweiz und Deutschland. Langjähriges Meisterstudium im Fachbereich Orgel bei Luigi Ferdinando Tagliavini und Konrad Philipp Schuba, ergänzt durch die erfolgreiche Teilnahme an den Meisterkursen von Alain Curtis, Bernard Lagace, Ludwig Doerr und Flor Peeters. Konzerttätigkeit in ganz Europa und Amerika. Professor für Orgel und Tonsatz in Feldkirch. Juror internationaler Musikwettbewerbe, Referent und Dozent bei internationalen Kongressen und Meisterkursen. Gastprofessor verschiedener Universitäten. Aufnahmen für Hörfunk, Fernsehen und CDs. Kompositionen (u.a. im Auftrag des ORF) und Veröffentlichungen. Das organistische Repertoire erstreckt sich von den ersten mittelalterlichen Quellen der Orgelmusik bis zu den neuesten Kompositionen der Gegenwart, enthält die Gesamtwerke einer langen Reihe von Komponisten und repräsentiert sämtliche Stile und Schulen der Orgelmusik.



Dienstag, 8. Juni, 20 Uhr

Prof. Andreas Rothkopf, Saarbrücken

spielt e-Moll

Johann Sebastian Bach
1685-1750
Praeludium und Fuge e-Moll BWV 548

André Jolivet
1905-1974
"Mandala"

Max Reger
1873-1916
Introduktion, Passacaglia und Fuge e-Moll op. 127
(komponiert zur Einweihung der 187 Register großen Sauer-Orgel in der Jahrhunderthalle Breslau. Uraufführung durch Karl Straube am 24. September 1913)

Andreas Rothkopf wurde 1955 in Dillingen an der Saar geboren und hatte den ersten Klavierunterricht im Alter von fünf Jahren bei seinem Vater. Nach Klavierstudien bei Karl Gottfried wechselte er an die Hochschule für Musik und Theater in Saarbrücken, wo er Kirchenmusik und Musikpädagogik studierte. Seine Lehrer waren Paul Schneider (Orgel) und Robert Leonardy (Klavier). Es folgten drei weitere Studienjahre an der Kölner Musikhochschule bei Michael Schneider (Orgel), Günter Ludwig (Klavier) und Volker Wangenheim (Dirigieren). Ein Stipendium der „Studienstiftung des Deutschen Volkes“ ermöglichte ihm, die Orgelstudien bei Marie-Claire Alain in Paris abzuschließen. Nach einer kurzen Lehrtätigkeit in Köln kehrte er als Professor für Orgel an die Saarbrücker Hochschule zurück. Preise errang er 1979 beim Bonner Musikwettbewerb, 1981 beim Internationalen Orgelwettbewerb in Speyer und 1983 beim Internationalen Franz-Liszt-Wettbewerb in Budapest. Seine Karriere als Organist und Pianist führte Andreas Rothkopf zu Festivals in ganz Europa, Israel und Japan. Seine CD-Aufnahmen umfassen Werke von Robert Schumann, Max Reger und Franz Liszt (Gesamtaufnahme auf zwei CDs bei NAXOS)

Dienstag, 15. Juni, 20 Uhr

Prof. Roman Perucki, Danzig (Polen)

spielt d-Moll und D-Dur

Tabulatur aus Oliwa (1619)
Anonymus: Tantz

Danziger Tabulatur von 1591
Anonymus: „Vader unse üm Hemmelrick“
Anonymus: Cessesmes
Anonymus: Padua
Anonymus: Laura pane

Dietrich Buxtehude
1637-1707
Passacaglia d-moll BuxWV 161

Daniel Magnus Gronau
1685-1747
„Christ ist erstanden – Christ fuhr gen Himmel“
(Variationen: Choral, Seconda, Terza, Fuga, Alleluja)

J.S. Bach
1685-1750
Toccata und Fuga d-moll BWV 565

Mieczyslaw Surzynski
1866-1942
Sonate d-moll op.34
- Allegro moderato
- Andante
- Finale

Alexandre Guilmant
1837-1911
Sonate d-moll op. 42

- Introduction et Allegro
- Pastorale
- Final

Roman Perucki, geboren in Polen; Orgelstudium an der Musikakademie Danzig bei Leon Bator. Meisterkurse in Polen und im Ausland. Seit 1984 Lehrauftrag, seit 1997 Professur an der Musikhochschule Danzig. Hauptorganist am Dom in Oliwa, der am Stadtrand von Danzig liegt. Generalintendant der Baltischen Philharmonie in Danzig. Präsident der Pommerschen Vereinigung „Musica sacra". Jurymitglied bei internationalen Orgelwettbewerben. Durchführung des internationalen Sweelinck-Wettbewerbs in Danzig.
Zahlreiche Konzertreisen durch ganz Europa, nach USA und Japan.
Rundfunkaufnahmen, mehrfach ausgezeichnete CD-Einspielungen.

Dienstag, 22. Juni, 20 Uhr

Domorganist Josef Still, Trier

spielt Chromatik und B-A-C-H

Franz Liszt
1811-1886
Praeludium und Fuge über den Namen B-A-C-H

Johann Sebastian Bach
1685-1750
Kleines Harmonisches Labyrinth BWV 591

Johann Sebastian Bach
Chromatische Fantasie und Fuge d-Moll BWV 903
Orgelfassung von Max Reger

Johann Sebastian Bach
Contrapunctus XVIII aus der „Kunst der Fuge“ (unvollendet)

Bachs Sohn Carl Philipp Emanuel Bach machte im Autograph dieser Fuge die handschriftliche Anmerkung „N.B. Über dieser Fuge, wo der Nahme B.A.C.H. im Contrasubject angebracht worden, ist der Verfasser gestorben“

Sigfrid Karg-Elert
1877-1933
Passacaglia und Fuge über B-A-C-H